

Rumänienhilfe Karl

Dettelbach/Bibergau

Jahresrückblick 2017



Liebe Helfer, Unterstützer und Freunde der Rumänienhilfe Karl,

die Rumänienhilfe Karl gibt es seit dem Jahr 1990. Sie arbeitet nun bereits 27 Jahre ohne Unterbrechung an dem Ziel, bedürftigen Menschen in Rumänien zu helfen. 2015 konnten wir in festlichem Rahmen und mit zahlreichen Gästen, auch mit Partnern aus Rumänien, das 25-jährige Jubiläum feiern.

Vieles wurde in den letzten 27 Jahren bewegt, und das auch im wahrsten Sinn des Wortes. Im Juni 2016 konnten wir den 750. LKW auf die Reise schicken, Spendengelder von mittlerweile mehr als 1 Million Euro wurden transferiert. Bildungs- und soziale Projekte wurden angestoßen und werden auch weiterhin unterstützt. Bauliche Maßnahmen im caritativen Bereich sind nur mit Spendengeldern möglich. Die Rumänienhilfe Karl

will mit Hilfsgütern und Geldspenden die unmittelbare Not lindern, fühlt sich aber genau so dem Nachhaltigkeitsgedanken und der Hilfe zur Selbsthilfe verpflichtet. So ermöglichen zum Beispiel die geförderten Deutschkurse jungen Menschen aus Rumänien, seien es nun Landwirte oder Krankenschwestern, einen halbjährigen Praktikumsaufenthalt in Deutschland, Österreich oder der Schweiz, um Kenntnisse in ihrem Fachbereich zu erwerben und zu vertiefen. Landmaschinen und andere Gerätschaften helfen Bauern und Handwerkern zu mehr Selbstständigkeit und damit zur Sicherung des Familieneinkommens. Ziel der Agro-Caritas ist es unter anderem, die ländliche Entwicklung zu fördern.

Rumänien ist seit 2007 Mitglied der EU. Viele gehen deshalb davon aus, dass ein Lebensstandard erreicht ist, der dem unseren nahe kommt. Das ist leider noch immer nicht der Fall. Zwar gibt es auch reiche und sehr reiche Menschen im Land, ein großer Teil der Bevölkerung jedoch lebt am oder nur knapp über dem Existenzminimum, manche auch darunter. Der Verdienst eines Arbeiters liegt etwa zwischen 250 und 350 Euro, die Lebenshaltungskosten sind aber vielfach auf Westniveau. Wie soll man da über die Runden kommen? Die ausufernde Korruption im

Land macht die Situation nicht leichter. Hilfe wird also weiterhin nötig sein. Dass diese auch an die richtigen Stellen kommt, dafür sorgen unsere Partner vor Ort, fast ausschließlich kirchliche Stellen wie die Caritas in den Diözesen Alba Julia, Satu Mare und Temesvar.



Junger Behinderter im Caritas-Altenheim St. Elisabeth von Gheorgheni



links noch Dettelbach, rechts schon in den Karpaten

Weihnachtspaketaktion 2016

2001 rief die Rumänienhilfe Karl die Weihnachtspaketaktion ins Leben. Damit soll armen Kindern, Familien, Senioren und Heimbewohnern einmal im Jahr eine besondere Freude bereitet werden. Schulen und Kindergärten, Firmen und Behörden sowie zahlreiche Privatpersonen packen in der Vorweihnachtszeit Pakete mit schönen und nützlichen Sachen, die dann rechtzeitig zu Weihnachten von unseren Partnern in Rumänien an Bedürftige verteilt werden. Diese Aktion hat mittlerweile weite Kreise gezogen, so dass Pakete schon lange nicht mehr nur aus dem Landkreis Kitzingen kommen. Pakete, meist weihnachtlich verpackt, treffen aus Stadt und Landkreis Würzburg ein, aus den Landkreisen Schweinfurt, Main-Spessart, Bamberg und sogar aus Rhön-Grabfeld. In den letzten Jahren konnten jeweils um die 20.000 Pakete verladen und nach Rumänien transportiert werden, wo sie bei den Empfängern große Freude auslösten. Hoffen wir, dass auch die 17. Auflage 2017 ähnlich erfolgreich sein wird.



Laden der Weihnachtspakete in Dettelbach, empfangen in Siebenbürgen

Dankbrief der Caritas Satu Mare

2 Kor. 8.9

„...ihr wisst, was Jesus Christus, unser Herr, in seiner Liebe getan hat: Er, der reich war, wurde euretwegen arm, um euch durch seine Armut reich zu machen.“

Liebe Partner, liebe Freunde,

Vielen herzlichen Dank für die Möglichkeit Kindern, Familien, bedürftigen Menschen, Senioren ein schönes Nikolaus- und Weihnachtsgeschenk überreichen zu können. Denn wir konnten mit der Hilfe von Ihren Spenden Lebensmittel, Süßigkeiten, Sachspenden die Armut ein bisschen lindern und diesen Menschen eine große Freude bereiten. Denn Weihnachten ist das Fest der Familie, das Fest der Liebe und vor allem für die Kinder eine freudvolle, spannende Zeit. Dennoch ist diese Zeit für die armen Familien eine große Belastung. Für viele arme Familien oder alleinstehende Senioren bedeutet selbst die Wohnung zu heizen oder Grundnahrungsmittel zu kaufen eine große Herausforderung.

Dank Ihrer wertvollen Hilfe konnten viele bedürftige Kinder, Familien, Senioren zu Weihnachten Geschenke auspacken, Süßigkeiten haben und dank der Lebensmittelpakete ein gutes Essen vorbereiten. Die von Ihnen liebevoll zusammengestellten Nikolaus- und Weihnachtspakete ermöglichten uns, vielen bedürftigen Kindern zu Nikolaus und Weihnachten eine freudvolle Überraschung machen zu können. Vielen herzlichen Dank für die glücklich strahlenden Gesichter, leuchtende Kinderaugen! Vergelt's Gott.

Mit herzlichen Grüßen

Ladislau Lang (Caritas-Direktor der Diözese Satu Mare)



Manchmal, allerdings sehr selten, kommt es vor, dass ein Spender ein direktes Dankeschön aus Rumänien erhält. So geschehen bei Familie Richter aus Würzburg, die ihrem Paket eine Adresse beigelegt hatte. Die meisten Empfänger sprechen jedoch kein deutsch.

Jahresabschluss 2016

Am 6. Januar 2017 trafen sich die Helfer und Unterstützer der Rumänienhilfe wie schon seit vielen Jahren in Dettelbach, um den Jahresabschluss 2016 zu feiern. Den Auftakt bildete eine Führung durch die Haslauer Stuben im Kirchnerhaus, das Heimatmuseum der aus dem Kreis Asch (Egerland) Vertriebenen. Karin Kutscherauer, die Betreuerin des Museums, sowie Johannes Falkenstein gewährten den Besuchern Einblicke in Kultur, Kunstgewerbe, Lebensweise und Geschichte der Egerländer.

Anschließend traf man sich in der Weinstube Reinfelders zum Abendessen, einem guten Schoppen und zum Informationsaustausch. In einem PowerPoint-Vortrag konnten die Anwesenden noch einmal die wichtigsten Ereignisse des Jahres 2016 Revue passieren lassen sowie Zahlen und Fakten erfahren, z.B. dass insgesamt 24 LKW mit je 100 m³ das Lager verließen, d.h. alle 15,25 Tage ein Laster. An Spenden gingen über 55.000 Euro ein, von denen bis zu diesem Zeitpunkt mehr als 40.000 Euro nach Rumänien überwiesen wurden. Auf dem Spendenkonto waren da noch etwas mehr als 23.000 Euro.



l.o.: Auf dem Weg zu den Haslauer Stuben

r.o.: Eng ging es zu im Heimatmuseum

unten: Gemütliches Beisammensein in der Weinstube Reinfelders

Neuntägige Rundreise zeigt Licht und viel Schatten

Eine dreiköpfige Delegation der Rumänienhilfe Karl aus Dettelbach, bestehend aus Elmar Karl, Frank Ackermann und Ottmar Deppisch, besuchte über Pfingsten Siebenbürgen, den westlichen Teil des Balkanlandes. Dort wollte man sich ein authentisches Bild von der Lebenssituation der Einwohner machen und vor Ort überprüfen, wie die gelieferten Hilfsgüter und Gelder verwendet werden.

Allgemeine Situation

Rumänien ist seit 2007 Mitglied der Europäischen Union. Der Beitritt brachte jedoch keineswegs Fortschritt und Wohlstand für alle. Die alten Industrien sind weitgehend zerfallen, neue Werke, oftmals Niederlassungen westlicher Konzerne, bieten zwar Arbeitsplätze, aber die Entlohnung beträgt häufig nur ein Zehntel dessen, was ein Arbeiter in Deutschland verdient. Das wäre nicht weiter



Aufgelassene Industriebetriebe aus kommunistischer Zeit zerfallen: Rußfabrik und Buntmetallhütte in Copşa Mică

drumatischer, wenn die Lebenshaltungskosten entsprechend niedrig wären.



„Caritas-Mitarbeiter“ Ottmar Deppisch übergibt eine kleine Lebensmittelspende an Leize Agurita, die nur dank der Unterstützung durch die Caritas über die Runden kommt. (Foto: Fredy)

Schaut man sich in den Supermärkten um – Lidl, Kaufland, Penny oder Billa sind längst da – stellt man fest, dass fast alles so teuer ist wie bei uns. Immer wieder hört man von Einheimischen mit Kontakten nach Mittel- und Westeuropa, dass zudem die Qualität der Produkte von schlechterer Qualität sei. Auch die Kosten für Treibstoff und Heizung liegen in etwa auf Westniveau. Wie können da eine Krankenschwester mit 250 Euro, ein Mechaniker mit 350 Euro, ein Lehrer mit 420 Euro oder ein Arzt mit 500 Euro Monatseinkommen überleben? Noch düsterer sieht es bei den Rentnern aus. Ihnen stehen pro Monat oft nur etwas mehr als 100 Euro zur Verfügung. Deutlich besser sorgt der Staat für



Cari-Shop im Zentrallager von Gheorgheni

seine Beamten. Ein pensionierter Polizist streicht zum Beispiel je nach Dienstgrad monatlich 1000 Euro oder mehr ein.

Ein Überleben ist oft nur möglich, wenn man weitere Einnahmequellen erschließt. Das kann der Anbau von Obst und Gemüse im eigenen Garten sein, das kann ein Zweitjob sein oder man ist auf dem Grau- oder gar Schwarzmarkt aktiv. Die Ärmsten sind häufig auf die Hilfe von Caritas Rumänien angewiesen. In Secondhand-Läden, den Cari-Shops, können Menschen für ganz wenig Geld Kleidung, Haushaltsgegenstände, Fahrräder oder andere nützliche Gegenstände erwerben, die über die Rumänienhilfe Karl und weitere westliche Hilfsorganisationen geliefert werden. Völlig Mittellose erhalten – meist über ihre Pfarreien – die lebensnotwendigen Produkte auch kostenlos.

Die Armenküche von Satu Mare beispielsweise gibt darüber hinaus täglich über 100 Mahlzeiten an Berechtigte gegen einen minimalen Eigenanteil heraus. „Die Armut ist seit der politischen Wende 1989 nicht unbedingt größer geworden“, sagt Dr. Ladislau Lang, Caritas-Direktor der Diözese Satu Mare, „aber die Schere zwischen Arm und Reich geht immer weiter auseinander“. Diese Aussage sieht man sofort bestätigt, wenn man durch das Zentrum einer Großstadt schlendert. Neben Luxuslimousinen und Menschen in schicken Kleidern begegnet man bettelnden Kindern ebenso wie zahnlosen Rentnerinnen in schäbigen Klamotten.

Viele müssen sich mit dieser Situation abfinden, weil es für sie keine Alternativen gibt. Die jungen, gut ausgebildeten, intelligenten Leute jedoch verlassen in Scharen das Land, um in Österreich, Deutschland, Italien oder England den Schritt in ein besseres Leben zu wagen. Dies führt zu einem allmählichen Ausbluten des Landes. Sándor Zsok, selbstständiger Landmaschinenmechaniker aus Danesti, würde gerne zwei weitere Mitarbeiter einstellen, „aber der Markt ist leer“, bedauert er. Und damit steht er nicht allein. Fachkräfte sind in Rumänien nur schwer zu finden. Die nordwestrumänische Stadt Satu Mare hatte zu ihrer besten Zeit 150.000 Einwohner, übrig geblieben sind derzeit 90.000.

Pfingstwallfahrt

1567 wollte Zsigmond János, der Fürst Siebenbürgens, die Bevölkerung zwangsunitarisieren (zu Unitariern machen, die die Dreieinigkeit Gottes nicht anerkennen). Die Szekler (ungarischer Volksstamm) widersetzten sich, besiegten das Heer des



Fürsten und blieben katholisch. Als Dank begründeten sie die Pfingstwallfahrt nach Schomlenberg (Csik Somlyó), die rasch großen Zulauf fand. In der kommunistischen Ära war diese Form der Glaubensdemonstration unerwünscht. Bereits 1990 nahm die Kirche die alte Tradition wieder auf und schnell schwoll der Zustrom der Gläubigen an. Jedes Jahr kommen mehr Katholiken zusammen, um mit hohen geistlichen Würdenträgern – in diesem Jahr war Msgr. Miguel Maury Buendia,



apostolischer Nuntius von Rumänien und Moldawien, der Hauptzelebrant und András Veres, Bischof von Győr (Ungarn) hielt die Festpredigt – den Freiluftgottesdienst auf dem Berg zu feiern. Heuer sollen es über 400.000 Menschen gewesen sein.

2017 jährte sich die Wallfahrt zum 450. Mal

Heute ist diese Wallfahrt nicht mehr nur ein Zeichen der Frömmigkeit, sondern auch eine politische Demonstration. Die Angehörigen der ungarischstämmigen Minderheit in Rumänien zeigen gerne ihr Selbstbewusstsein, ihr Zusammengehörigkeitsgefühl und ihren Wunsch nach mehr Autonomie oder gar nach territorialer Einheit mit dem Staat Ungarn. So ist es nicht verwunderlich, dass zahlreiche Ungarn- und Szeklerfahnen mitgeführt werden. Die Akteure der Rumänienhilfe Karl nehmen gerne an diesem Großereignis teil, zum einen, weil es ein beein-

druckendes Erlebnis ist, zum anderen aber auch, weil man dort viele Partner treffen kann, mit denen man schon seit vielen Jahren zusammen arbeitet.

Neues Behindertenzentrum

Einer dieser Partner ist Csaba Fiko, der bereits 1990 die private Organisation „Handicap“ für Behinderte im Kreis Harghita gegründet hat. Sie bietet eine ganze Palette von Dienstleistungen von und für Behinderte an, stellt Arbeitsplätze in unterschiedlichen Werkstätten und Tätigkeiten bereit, berät und betreut Menschen mit Behinderung sozial, psychologisch und juristisch. Seit Jahren sind Näherei, Druckerei, Kerzengießerei, Werkstatt zur Reparatur



Die aus unserer Sicht etwas abenteuerliche Schalung der Fundamente am neuen Behindertenzentrum in Miercurea Ciuc der privaten Organisation Handicap ist fertig.

medizinischer Hilfsmittel und Schulungsräume in gemieteten, viel zu engen und nicht barrierefreien Gebäuden untergebracht. Deshalb will die Organisation nun ein neues, großzügigeres und vor allem barrierefreies Haus errichten, damit sie die Lebensqualität behinderter Menschen weiter verbessern kann. Der Kauf des 2.500 Quadratmeter großen Grundstücks in Miercurea Ciuc schlug bereits mit 80.000 Euro zu Buche. Insgesamt werden für den Bau 500.000 Euro benötigt, ein Betrag, den Handicap niemals alleine stemmen kann. Deshalb ist man auf die Unterstützung von Partnern und Freunden aus dem Ausland angewiesen, denn von staatlicher Seite gibt es nur minimale Zuschüsse. Die Rumänienhilfe Karl leitet zweckgebundene Spenden gerne weiter.

Wichtigster Partner Caritas Rumänien

Für die Rumänienhilfe Karl ist die Caritas in den Diözesen Alba Julia, Satu Mare und Temesvar der wichtigste Partner. Etwa 90 % der Hilfslieferungen und der Geldspenden gehen an Caritas. Dort werden die Hilfsgüter sortiert, im Bedarfsfall aufbereitet und über Pfarreien und die Cari-Shops verteilt. Die Erlöse aus den Cari-Shops fließen in die sozialen und medizinischen Projekte der Caritas. Und diese sind vielfältig: Häusliche Krankenpflege, Altenheime und Tageszentren für alte und behinderte Menschen, Frühförderzentren, Integrationsprogramme für Roma, Fami-

lienhilfe, Beratung und Betreuung für Suchtkranke, Armenküchen, Kindergärten und vieles mehr. Einmalig in Europa dürfte das Projekt Agro-Caritas sein, mit dem man versucht, die Entwicklung im ländlichen Raum und in der Landwirtschaft voran zu bringen.

Holzpreise im Steigflug

Das Caritas-Altenheim in Gheorgheni bietet Plätze für 150 Bewohner. Mit seiner Ausstattung und seinen Angeboten kann es durchaus mit einem deutschen Altenheim konkurrieren, nicht aber mit den Kosten. „Im Schnitt kostet ein Platz 500 Euro“, sagt Direktor Vencel Magyari. Da die Renten aber meist deutlich niedriger sind, müssen die Familien zuzahlen. Aber auch die können infolge niedriger Einkommen nur wenig aufstocken. Der Staat hält sich bei der Finanzierung



Aufenthaltsraum für Demenzkranke im Altenheim St. Elisabeth

wieder vornehm zurück, so dass man auf Caritas und damit vor allem auf Spenden angewiesen ist. Die größten Sorgen bereiten dem Direktor derzeit die Holzpreise, die seit etwa einem Jahr geradezu explodiert sind. Sie zogen von 2016 auf 2017 um abenteuerliche 33 % an. Die Heizung des Hauses erfolgt derzeit noch über Brennholzkessel. Bei einem jährlichen Bedarf von 650 Ster und Kosten von 44 Euro pro Ster wird das Budget des Hauses überstrapaziert. Deshalb denkt Magyari zurzeit über eine Umrüstung auf Solarthermie und andere Alternativen nach.



Anfang des Jahres lieferten wir 5000 unbenutzte, original verpackte Schwesternkittel, die wir als Spende erhalten hatten. Im Juni entdeckten wir Pflegepersonal im neuen Outfit.

Roma-Problematik

Durch die Auswanderung ist die Bevölkerungszahl in Rumänien von etwa 22 Millionen auf gegenwärtig 19 Millionen gesunken. In diesem Jahr rechnet man mit einem weiteren Bevölkerungsrückgang von 70.000. Neben der größten Volksgruppe, den Rumänen, gibt es diverse Minderheiten. Eine sind die 1,2 Millionen Ungarn, eine andere die Roma. Und hier wird es schwierig. In Statistiken liest man 3,3 % oder auch 1,2 – 2,5 Millionen. Tatsächlich lässt sich ihre exakte Zahl kaum ermitteln. Ei-



In solchen Behausungen würde man bei uns keine Tiere unterbringen. In diesen Ruinen ehemaliger Wochenendhäuser von Parteibonzen leben etwa 35 Menschen.

nerseits redet der Staat ihre Anzahl klein, andererseits rechnen sich die Roma wechselnden Bevölkerungsgruppen zu, je nachdem was für sie gerade günstiger ist. Caritas-Sozialarbeiter Fredy aus Satu Mare bringt eine weitere Variante ins Spiel: Wenn Behördenvertreter bei den Ärmsten der armen Roma auftauchen, werden Kinder oftmals versteckt, damit sie den Familien nicht weggenommen werden. Innerhalb der Roma finden sich



„Caritas-Mitarbeiter“ Frank Ackermann übergibt ein Lebensmittelpaket an eine Familie. Der Regen tropft durch das Dach direkt auf die Kochstelle. Der Zugang in diese Siedlung war nur möglich, weil Caritas-Sozialarbeiter Fredy das Vertrauen der Bewohner genießt.



gravierende Unterschiede. Da gibt es Familien, die sich riesige Paläste gebaut haben, diese aber meist gar nicht bewohnen. Vielmehr richtet man sich in sehr viel kleineren Gebäuden hinter dem Palast ein. Andere Roma bewohnen saubere, ordentlich eingerichtete Häuser und wieder andere hausen mit acht oder zwölf Bewohnern in Hütten, von denen man befürchten muss, dass sie der nächste Sturm hinweg fegen wird. Wenn man so etwas gesehen hat, glaubt man, schlimmer geht nimmer, aber weit gefehlt: In diesem Jahr führte uns Sozialarbeiter Fredy zu den Roma am „Strand von Satu Mare“. Zwischen dem Deich und dem Fluss Some stehen die Ruinen dreier ehemaliger Wochenendhäuser früherer kommunistischer Parteibonzen. Ihnen fehlt das Dach, die Betondecken sind löchrig, Türen und Fenster werden durch Folien oder Stoffetzen ersetzt. Hier leben etwa 35 Personen unter menschenunwürdigen Umständen in dunklen, nassen, zugigen Behausungen ohne Strom und ohne Frischwasser. Sie „leben“ am untersten Ende der gesellschaftlichen Skala und werden gerne von den etwas besser gestellten und mit höherer krimineller Energie ausgestatteten Roma für Schmuggel und andere illegitime Tätigkeiten missbraucht. Fredy vertraut die Gruppe, weil er sie gelegentlich mit Lebensmittelpaketen und Kleidung versorgt. Nur so und versehen mit Caritaswesten konnte die kleine Besuchergruppe aus Deutschland Zugang zum „Strand“ erlangen.

Artenvielfalt in den Karpaten

Es gab jedoch nicht nur Düsteres in Rumänien zu sehen und zu erleben. Überall schlug den Besuchern große Gastfreundschaft entgegen, eine Eigenschaft, die in Mitteleuropa in solchem Ausmaß nur selten anzutreffen ist. Großartig zeigte sich auch das kulturelle Erbe in Form von Kirchen, Klöstern, Burgen, Gebäuden aus der KuK-Zeit, den typischen Szekler-Hoftoren und in der Vielfalt der Landnutzung. Alles überragend ist jedoch der Artenreichtum in den Karpaten. Hier kann man nicht



nur die großen Beutegreifer Bär, Luchs und Wolf antreffen – drei Braunbären sind uns selbst vor die Kamera gelaufen, als wir mit dem befreundeten Naturfotografen László Deszö in den Wäldern im Raum Gheorgheni unterwegs waren – son-

Die Mähwiesen der Karpaten sind (noch) enorm artenreich.

dem auch Wiedehopf und Wachtelkönig, Schwalbenschwanz und Kreuzotter und überall sieht man Weißstörche. Eine besondere Pflanzenvielfalt zeigen die ungedüngten Mähwiesen der Karpaten. Orchideen, Enzian, Stengellose Schwertlilie, Wilde Nazissen, Trollblumen, Schwarzer Germer und viele andere verwandeln die Hochflächen in bunte Blumenteppeiche mit Kräuterapotheke für Rinder und Schafe.



In Rumänien sollen etwa 8.000 Braunbären leben

Orchideen sind in den Karpaten keine Seltenheit

Muss man die Menschen in Rumänien weiter unterstützen?

Zweck der Reise war es, festzustellen, wie die Hilfslieferungen und Geldmittel verwendet werden. Außerdem galt es, persönliche Kontakte zu vertiefen und neue zu knüpfen. In Caritas Rumänien hat die Rumänienhilfe Karl einen verlässlichen Partner, den es lohnt, weiter zu unterstützen. Die Armut ist in Teilen der Bevölkerung immer noch weit verbreitet und die staatliche Hilfe bleibt erheblich hinter den Erfordernissen zurück und ist auch nicht immer berechenbar. Fazit: Hilfe ist nach wie vor nötig. Die Rumänienhilfe Karl aus Dettelbach wird weiter Hilfsgüter und Geld sammeln, um die bedürftigen Menschen in Rumänien zu unterstützen.



Originale Zigeunermusik sorgt für hervorragende Stimmung

Sommerfest am 22. Juni



Um den Gemeinschaftsgeist der Helfer zu stärken, bieten wir seit 2016 neben dem obligatorischen Jahresabschluss eine weitere Veranstaltung an. Am 26. November 2016 besuchten wir die Zuckerfabrik in Ochsenfurt. Anschließend trafen wir uns im Schloss Marktbreit zu gemeinsamer Runde bei Speisen und Getränken. Die Organisation lag in den Händen unseres Mitstreiters Walter Härtlein.

2017 verlegten wir die Gemeinschaftsfeier aus zwei Gründen in den Sommer. Einerseits liegt der Sommertermin etwa mittig im Jahr und damit nicht so dicht an der Jahresabschlussfeier, andererseits musste das Bier verwertet werden, das wir bei der Besichtigung der Csiki-Brauerei in Rumänien reichlich geschenkt bekommen hatten. Am 22. Juni trafen sich etwa 45 Helfer und Unterstützer vor der Abtei Müns-

terschwarzach. Bruder Alois Weiß führte uns durch das weitläufige Areal der Abtei und gab uns einen Einblick in die vielfältigen Wirtschaftsbetriebe des Benediktinerklosters.

Teil 2 des Nachmittags spielte sich auf der Herz-

Bruder Alois begrüßt die Rumänienhelfer und gibt einen Überblick über die Geschichte des Klosters.



Jesu-Höhe in den Weinbergen über Dettelbach ab. Walter Härtlein hatte Brötchen und Knackwurst gespendet (an dieser Stelle noch einmal ein herzliches Dankeschön), dazu mundete das Csiki-Bier und der Schwabenwein aus dem Banat. Wegen der Hitze wurden auch alkoholfreie Getränke gut nachgefragt.



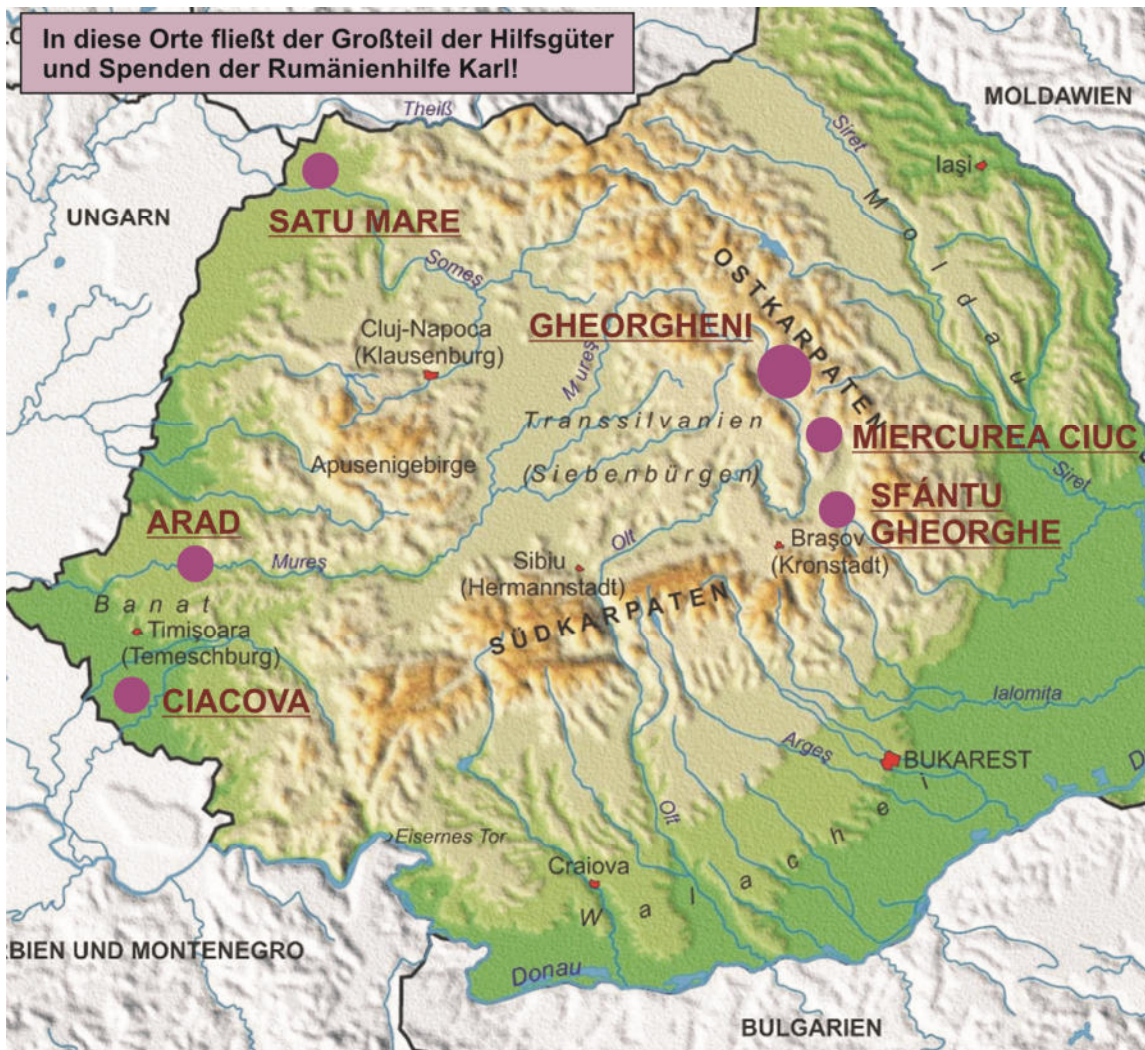
Annahme von Hilfsgütern

2015 gab es eine radikale Änderung bei der Annahme und dem Verladen von Hilfsgütern. Bis zu diesem Zeitpunkt lieferten die Spender ihre Waren nach Terminvereinbarung ab. Diese wurden dann in der Halle zwischengelagert bis die Menge für einen LKW beisammen war. Dann bestellte Elmar Karl bei Caritas Rumänien einen LKW, von dem man allerdings nie genau wusste, wann er ankommt. Oft war erst am Mittag klar, dass ein Laster eintrudelt. Dann musste Elmar Karl auf die Schnelle per Telefon eine Lademannschaft von acht bis zehn Leuten zusammenschreiben, was gar nicht so einfach war, denn einmal konnte dieser Helfer, ein andermal jene Helferin nicht. Doch immer hat es irgendwie geklappt und nach drei bis vier Stunden waren 100m³ Hilfsgüter auf dem LKW verstaut und in der Halle gab es wieder Platz für neue Anlieferungen. So wurden 725 LKW abgefertigt. Dieses Verfahren hatte einige Nachteile, aber auch einen Vorteil: Die gleichzeitige Anwesenheit von bis zu zehn Helfern förderte das Gemeinschaftsgefühl, zumal man sich nach getaner Arbeit oft noch auf ein Bier oder einen Kaffee zusammensetzte.

Bei LKW 726 war alles anders. Man hatte sich nämlich einen vier Jahre alten Auflieger angeschafft. Die Finanzierung der 12.900 Euro war ein Gemeinschaftswerk von Caritas Alba Julia und Rumänienhilfe Karl. Der Lions Club Kitzingen steuerte beachtliche 5.900 Euro dazu. Ein Auflieger steht nun ständig im Betriebsgelände und kann sukzessive beladen werden. Die Vorteile des neuen Verfahrens liegen auf der Hand: Die Hilfsgüter müssen nicht mehr in der Halle zwischengelagert werden, die Waren müssen nicht mehr zwei bis drei Mal bewegt werden, es wird Lagerraum für andere Zwecke frei, die Standzeit des LKW verkürzt sich um etwa drei Stunden und dadurch wird der Transport auch billiger. Zudem können mehr sperrige Güter wie Möbel angenommen werden. Allerdings war es notwendig, einen Helferplan zu erstellen, da nun drei Personen ausreichen, um die Hilfsgüter entgegen zu nehmen und auf dem Laster zu verstauen. Das bedeutet allerdings auch, dass sich die Helfer weniger oft treffen. So entwickelte sich die Idee, neben dem Jahresabschluss ein weiteres Gemeinschaftserlebnis zu installieren (siehe S. 13). Seit Mitte 2016 steht außerdem ständig eine Ladebrücke von Caritas Satu Mare auf dem Betriebsgelände im Dettelbacher Industriegebiet.



Hier kommt die Hilfe aus Mainfranken an



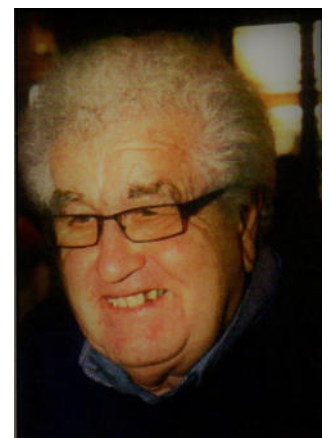
Etwa 75% der Hilfsgüter gehen an Caritas Alba Julia mit seinen Zentrallagern in Gheorgheni, Miercurea Ciuc und Sfântu Gheorghe, davon wiederum der größte Teil nach Gheorgheni. Der Rest verteilt sich auf Caritas Satu Mare, die Pfarrei von Pfarrer Ar-

pad Kiraly in Arad und die vom emeritierten Pfarrer Georg Kobor geleitete Caritas in Ciacova. Diese übernehmen die Ware, sortieren, reparieren und verteilen sie über ihre Cari-Shops oder ihre angeschlossenen Pfarreien. Kleinere Mengen und Gelder fließen auch in andere soziale Projekte wie zum Beispiel in die private Behindertenorganisation „Handicap“ (siehe S. 7) oder in die Pflegefamilie von Franziska und Josef Simo.

Trauer um Günter Vetter

Nach kurzer, schwerer Krankheit verstarb am 16.11.2017 Günter Vetter aus Rottendorf. Wir haben allen Grund, ihm zu danken. Über lange Jahre hat er die Rumänienhilfe unterstützt, indem er Sammlungen organisierte, Hilfsgüter nach Dettelbach transportierte und als Ladehelfer aktiv war. Dadurch hat er vielen bedürftigen Menschen in Rumänien deren schweres Leben ein Stückchen leichter gemacht.

Wir danken Günter Vetter für sein humanitäres Engagement und werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.



LKW Nr. 800 rollt vom Hof

Im Januar oder Februar 2018 wird der 800. LKW den Hof in Dettelbach verlassen. Ein Laster fasst etwa 100 cbm. Zwei für Satu Mare bestimmte Ladebrücken (zusammen etwas mehr als 100 cbm) fassen wir zu einem LKW zusammen. Einige dieser Ladebrücken wurden auch von unserer „Außenstelle“ in Schraudenbach gefüllt.

2017 konnten wir 31 LKW mit Hilfsgütern aller Art nach Rumänien auf die Reise schicken. Das heißt, die Frequenz hat sich noch einmal deutlich erhöht auf 11,77 Tage, vermutlich als Folge eines großen Berichts in der Main Post. 2015 sandten wir 22 LKW nach Rumänien, das bedeutet im Schnitt alle 16,6 Tage. 2016 waren es 24 LKW, was einen Schnitt von 15,25 Tagen ergibt.



Weihnachtspaketaktion 2017

Die Weihnachtspaketaktion 2017 war die insgesamt 17. Auflage. Viele Schulen und Kindergärten nehmen schon seit Jahren daran Teil, neue kamen hinzu. Ähnlich ist die Situation bei den Privatpersonen. Zur großen Gruppe der treuen Unterstützer stoßen immer wieder neue Gesichter. In diesem Jahr starteten wir die Weihnachtsaktion am 17. November, Ende der Kampagne war am 16. Dezember. An drei Wochentagen, Freitag, Samstag und Dienstag, nahmen die Helfer in jeweils zweistündiger Schicht die Weihnachtspakete in Empfang und verladen sie direkt auf die LKW. Größere Chargen wie zum Beispiel von einigen Schulen innerhalb und außerhalb des Landkreises Kitzingen holten wir mit dem Kleintransporter ab.

Spendenkonto

Nicht nur große Mengen an Sachspenden erreichen die Rumänienhilfe. Auch Geldspenden gehen während des ganzen Jahres, vermehrt jedoch in der Advents- und Weihnachtszeit, auf dem Spendenkonto ein. Die Beträge variieren sehr stark von wenigen Euro bis zum drei- und vierstelligen Betrag. Durchschnittlich flossen zuletzt jährlich 50.000 - 60.000 Euro auf das Sonderkonto der katholischen Kirchenstiftung Bibergau. Dazu kommen noch Spenden, die auf das von der Sömmersdorfer Elisabeth Seemann verwaltete Konto eingezahlt werden. So konnte die Rumänienhilfe Karl in den letzten 20 Jahren bereits mehr als 1 Million Euro für Projekte in Rumänien zur Verfügung stellen.

Für auf das Spendenkonto eingezahlte Beträge können vom Pfarramt Spendenquittungen ausgestellt werden. Voraussetzung ist allerdings, dass auf der Überweisung Name, Adresse und der Wunsch nach einer Spendenquittung vermerkt sind.

Spendenkonto: Kath. Kirchenstiftung Bibergau - Rumänienhilfe

IBAN: DE75 7919 0000 0600 4504 56

BIC: GENODEF1KT1 (VR Bank Kitzingen)



Annahmezeiten:

Di. 17 - 18 Uhr

Fr. 15 - 16 Uhr

Ort: Dettelbach, Industriegebiet-Ost, Lange Länge 4

Viele Spenden kommen von Privatpersonen. Immer wieder aber fließen Gelder auch von Organisationen oder Firmen auf das Spendenkonto wie hier von der Kolpingsfamilie Dettelbach.

Impressum: Herausgeber: Rumänienhilfe Karl

Texte, nicht gekennzeichnete Fotos und Layout: Ottmar Deppisch

Rückseite: Kathedrale in Alba Julia,

Foto S. 2 u.r.: Caritas Gheorgheni

Weitere Informationen unter: www.rumaenienhilfe-karl.de

